

# KURZFASSUNG

## Zielsetzung

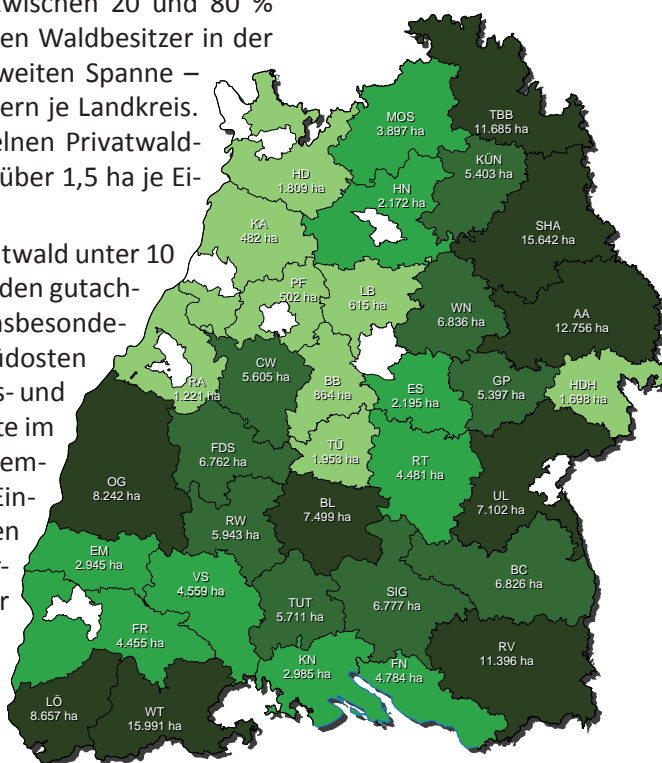
Der Privatwald bis 10 ha Größe umfasst in Baden-Württemberg knapp 200.000 ha Wald und befindet sich in den Händen von etwa 230.000 privaten Waldbesitzern. Das sind über 90 % aller privaten Waldbesitzer in Baden-Württemberg. Die Verbesserung der Wertschöpfungsleistung der Betriebe dieser Besitzgröße war das Ziel der vorliegenden Untersuchung. In einem mehrstufigen Vorgehen wurden dazu die Vertreter der unteren Forstbehörden, der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse sowie die Holzabnehmer befragt und Daten des Landesforstbetriebes ForstBW ausgewertet.

## Strukturdaten und Einschätzungen zum Kleinprivatwald unter 10 Hektar

Die Strukturdaten zeigen eine heterogene Verteilung der Kleinprivatwaldfläche bis 10 ha in den Landkreisen Baden-Württembergs. Die Spannen liegen in einer Ausstattung zwischen 500 und bis über 15.000 ha. Dabei kann der Anteil des Kleinprivatwaldes bis 10 Hektar im Vergleich zum gesamten Privatwald in den Kreisen zwischen 20 und 80 % schwanken. Auch die Anzahl der privaten Waldbesitzer in der Größenklasse bis 10 ha liegt in einer weiten Spanne – zwischen 1.200 und 20.000 Waldbesitzern je Landkreis. Die durchschnittliche Größe der einzelnen Privatwaldbetriebe unter 10 ha reicht von 0,2 bis über 1,5 ha je Eigentümer.

Die Vorräte und Zuwächse im Kleinprivatwald unter 10 ha wurden von den unteren Forstbehörden gutachterlich geschätzt. Demzufolge weisen insbesondere Landkreise im Schwarzwald und im Südosten Baden-Württembergs sehr hohe Vorrats- und Zuwachswerte auf, wogegen diese Werte im Nordosten und der Mitte Baden-Württembergs tendenziell niedriger liegen. Die Einschätzungen der unteren Forstbehörden bezüglich der Zuwachs- und Vorratswerte weisen im Vergleich zu den Daten der Bundeswaldinventur 2002 niedrigere Werte auf.

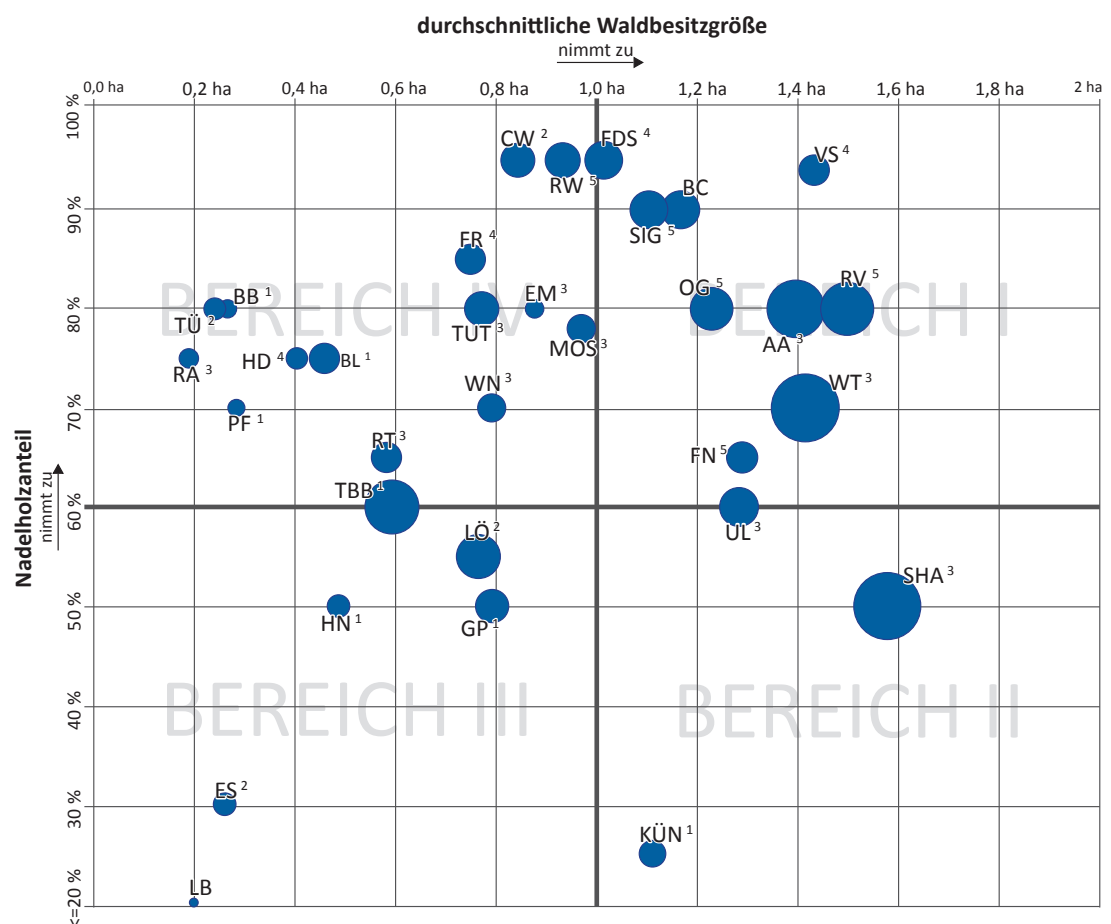
Die Nutzungen im Privatwald bis 10 ha schwanken je nach Region und sind in den nadelholzdominierten Kreisen deutlich höher als in den stärker mit Laubholz ausgestatteten Landkreisen. Im Mittel nutzt nach den Einschätzungen der unteren Forstbehörden der Privatwald bis 10 ha etwa 7 Efm/ha/a, wovon ca. 60 % über die unteren Forstbehörden und ca. 20 % über andere Kanäle vermarktet werden; ca. 20 % werden für den Eigenverbrauch genutzt. Die von den unteren Forstbehörden eingeschätzten Nutzungswerte liegen etwa in gleicher Höhe wie die in der BWI<sup>2</sup> angegebenen Nutzungswerte. Bei der Durchführung der Holzernte im Privatwald unter 10 ha erfolgt der Einschlag nach Einschätzung der unteren Forstbehörden in über der Hälfte der Fälle durch den Waldbesitzer selbst, und zu einem Drittel wird er



Waldfläche des Privatwaldes bis 10 ha

von Unternehmern und ein kleiner Anteil der Einschläge wird von staatlichen oder kommunalen Waldarbeitern durchgeführt.

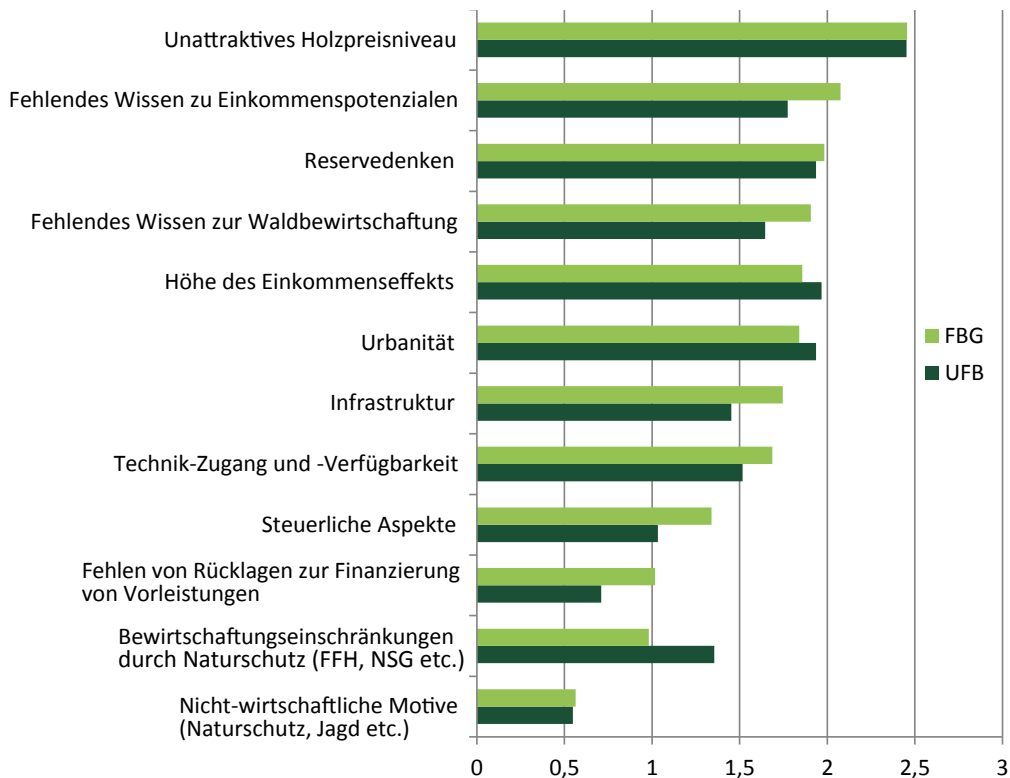
Aus der Betrachtung der Strukturdaten der Landkreise lässt sich unter Heranziehung der Daten zur durchschnittlichen Waldbesitzgröße, des Nadelholzanteils und der absoluten Fläche an Privatwald bis 10 ha eine Kategorisierung ableiten. Diese weist Bereiche tendenziell einfacherer Holzbereitstellung und höherer natürlicher Potenziale aus (Bereich I). Daneben bestehen Bereiche, in dem die Besitzstrukturen zwar tendenziell größer, die natürlichen Potenziale aber eher geringer sind (Bereich II) oder umgekehrt, in dem die natürlichen Potenziale eher gut, die Ausschöpfung aber durch die Besitzgrößen tendenziell schwieriger wird (Bereich IV). In einem weiteren Bereich weisen sowohl die natürlichen wie auch die strukturellen Faktoren auf eine schwierigere Situation in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit der Nutzung von Waldholzpotenzialen im Privatwald bis 10 ha (Bereich III) hin. Die erheblichen strukturellen Unterschiede innerhalb der Landkreis können bei dieser Darstellung nicht berücksichtigt werden.



### Hemmnisse der Nutzung im Privatwald bis 10 ha

Die unteren Forstbehörden und die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse sehen im Holzpreis eine Schlüsselrolle für die Bereitstellung von Holz auch aus dem Kleinprivatwald unter 10 Hektar. Der Holzpreis wirkt motivierend auf die Waldbesitzer; diese wollen auch bei absolut gesehen geringen Einkommenseffekten ihr Holz ‚gut verkaufen‘. Auch Informationsdefizite werden als Hemmnisse der Holzbereitstellung aus dem Privatwald bis 10 ha eingestuft. Dagegen werden in der Infrastruktur, der forstlichen Technik und den Bewirtschaftungsauflagen durch den Naturschutz kaum Hemmnisse gesehen.

Die Untersuchungen zu den handlungsleitenden Motiven privater Waldbesitzer weisen auf zunehmend nicht wirtschaftliche Interessen der Waldbesitzer hin. Demographische Veränderungen und strukturelle Änderungen führen demzufolge zu neuen Waldbesitzertypen, die den Wald stärker als Natur- und Lebensraum und weniger als Wirtschaftsfaktor sehen. Auch wenn die Motive



#### Hemmende Faktoren der Holzbereitstellung aus dem Kleinprivatwald

Bewertung: 0 = unwichtig, 1 = eher unwichtig, 2 = eher wichtig, 3 = wichtig

der Waldbesitzer zunehmend nichtwirtschaftlicher Art sind, so scheint aus den Ergebnissen der Schluss ableitbar, dass sich auch primär nicht wirtschaftlich orientierte Waldbesitzer in Phasen guter Holzpreise zur Nutzung entschließen oder dazu motiviert werden können.

#### Die Rolle der unteren Forstbehörden und der Zusammenschlüsse

Die Beratung und Betreuung des Kleinprivatwaldes erfolgt insbesondere durch die Forstreviere der unteren Forstbehörden. Bei der Revierorganisation herrschen eigentumsgemischte Reviere vor. In einigen Landkreisen sind Dienstleistungsreviere für den Kommunal- und Privatwald gebildet worden. Reine Privatwaldreviere ergeben sich eher zufällig in den Regionen, in denen der Privatwald konzentriert vorkommt.

Eine organisatorische Einheit, die sich am Kreisforstamt ausschließlich um die Belange des Privatwaldes kümmert, besteht in den unteren Forstbehörden tendenziell nicht. Vereinzelt haben sich jedoch reine Dienstleistungseinheiten für den Kommunal- und Privatwald gebildet. Bei den übergeordneten Strukturen der Landkreise finden sich rein zentrale Strukturen (ein Kreisforstamt), zentrale Strukturen mit Außenstellen (ein Kreisforstamt und mehrere Forstbezirke) sowie gleichberechtigte Forstbezirke ohne zentrales Kreisforstamt.

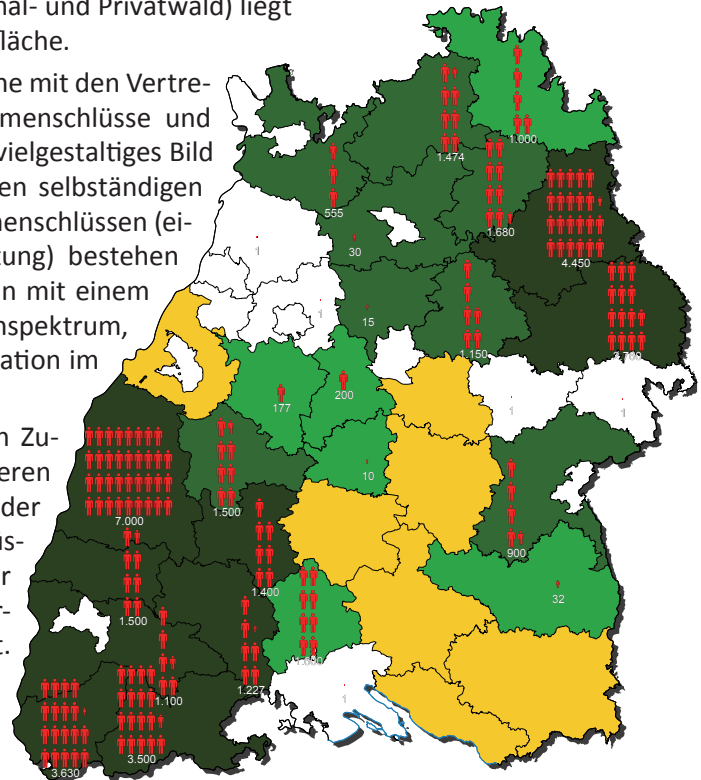
Der Einschätzung der unteren Forstbehörden zufolge erfährt der Kleinprivatwald zwar eine hohe Aufmerksamkeit; tendenziell besitzt er jedoch eine gegenüber den anderen Waldbesitzarten und -größen wesentlich geringere Priorität bei der Aufgabenwahrnehmung.

In Baden-Württemberg existieren ca. 180 anerkannte Forstbetriebsgemeinschaften. In diesen sind kommunale und private Waldbesitzer organisiert. Regionen mit absolut sehr starker Organisation in Bezug auf die Anzahl der Waldbesitzer und die Mitgliedsfläche sind der Südwesten und der Nordosten Baden-Württembergs. Der Südosten Baden-Württembergs ist eine Region mit einer nur geringen Dichte an forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Der Organisationsgrad

in den Landkreisen (gesamter Kommunal- und Privatwald) liegt teilweise deutlich über 50 % der Waldfläche.

Die Befragungen und Vor-Ort-Gespräche mit den Vertretern der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und der unteren Forstbehörden ergab ein vielgestaltiges Bild an Forstbetriebsgemeinschaften. Neben selbständigen und wirtschaftlich agierenden Zusammenschlüssen (eigenes Personal, eigene Holzvermarktung) bestehen klassische Forstbetriebsgemeinschaften mit einem nicht-wirtschaftsorientierten Aufgabenspektrum, bei denen Information und Kommunikation im Vordergrund stehen.

Sowohl von den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen wie von den unteren Forstbehörden wird die Bedeutung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse hinsichtlich der absoluten Anzahl der Zusammenschlüsse und der Mitgliederentwicklung als steigend eingeschätzt. Die Befragten der Forstbetriebsgemeinschaften äußern sich zumeist skeptisch zu Expansionen wie auch Fusionen. Den Weg in die eigenständige Vermarktung sehen die Forstbetriebsgemeinschaften eher kritisch. Dazu sind die bestehenden Potenziale (Mitglieder, Fläche) meist zu gering. Gleichwohl übernehmen diese Zusammenschlüsse eine wichtige Rolle bei der Beratung ihrer Mitglieder und in der Zusammenarbeit mit den Revierleitungen.



**Forstbetriebsgemeinschaften in Baden-Württemberg**  
Mitglieder und Mitgliedsfläche

### Prozesse, Instrumente und Infrastruktur für den Kleinprivatwald unter 10 ha

Die Initiative zur Holzmobilisierung wird von den unteren Forstbehörden stärker bei den Revierleitungen gesehen; die Zusammenschlüsse verorten die Initiative dazu stärker bei den Waldbesitzern selbst. Eine nur untergeordnete Rolle scheinen die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse selbst zu spielen wenn es um die Initiative zur Holzmobilisierung geht.

Die Ansprache der Waldbesitzer im Kleinprivatwald unter 10 ha ist selten ein strukturierter und von den Revierleitungen in gebündelter Form durchgeführter Prozess. Auch bei den Nutzungen sind systematische Ansätze wie ein blockweises Vorgehen und eine gebündelte Ansprache im Vorfeld sowie die Dokumentation der Ergebnisse eher selten.

Obwohl einzelne Fördermaßnahmen von den unteren Forstbehörden eher kritisch beurteilt werden (z.B. die Umweltzulage Wald), so wird das Spektrum forstlicher Förderungen insgesamt positiv eingestuft (insbesondere Maßnahmen mit waldbaulichem Hintergrund). Die forstliche Förderung bietet nach Einschätzung der Zusammenschlüsse wie der Forstbehörden einen guten Anlass zur Kontaktaufnahme mit den Waldbesitzern.

Die ForstBW-Software FOKUS 2000 ist eine für alle wichtigen Geschäftsprozesse der staatlichen Forstverwaltung eingeführte EDV-Lösung. Der Kleinprivatwald ist in alle Module (z.B. Holzverkauf, GIS) integrierbar ohne dass jedoch eine spezifische Lösung im Sinne einer Kontaktverwaltung zur

Dokumentation der Vielzahl der Waldbesitzer und der Kontakte mit ihnen besteht. Spezifische Anpassungen für den Kleinprivatwald in FOKUS 2000 sind in FBG-Erweiterungen lokal im Einsatz. Instrumente der Kommunikation und Information werden in den Kreisen unterschiedlich eingesetzt und zeigen in Bezug auf die Kundengruppe ‚Kleinprivatwald‘ aber auch im Hinblick auf zeitgemäße Formen der Außendarstellung Optimierungsbedarf.

Waldflurbereinigung sowie das Forcieren von Waldkauf und -verkauf sind Maßnahmen die auf eine Strukturverbesserung abzielen. Lokal können diese deutliche Effekte entfalten, auf die grundlegenden Waldbesitzstrukturen in Baden-Württemberg jedoch nur langfristig spürbaren Einfluss nehmen.

Die Gemeinschaftswälder in Baden-Württemberg – obwohl in ihrer Bedeutung nicht mit anderen Bundesländern vergleichbar – lassen durch die identifizierten Aktivitäten und auch deren Anzahl, auf nicht ausgeschöpfte Chancen dieser Besitzform für die Bündelung des Kleinprivatwaldes schließen.

### Leitbild u. spezifische Situation als Basis der Privatwaldberatung und -betreuung

Angeregt wird eine von den verschiedenen Akteuren getragene gemeinsame Entwicklung eines Leitbildes für den Kleinprivatwald in Baden-Württemberg. In diesem Leitbild werden die Ziele und die Form zukünftigen Engagements der verschiedenen Akteure im Kleinprivatwald formuliert. In einem Umsetzungsplan sollten die konkreten Empfehlungen nach Prioritäten und Verantwortlichkeiten differenziert werden. Das Leitbild sollte aufgrund der Heterogenität der Verhältnisse die Berücksichtigung der spezifischen Situation vor Ort in den Landkreisen – also der strukturellen Bedingungen ebenso wie lokale bestehende Initiativen – beinhalten.

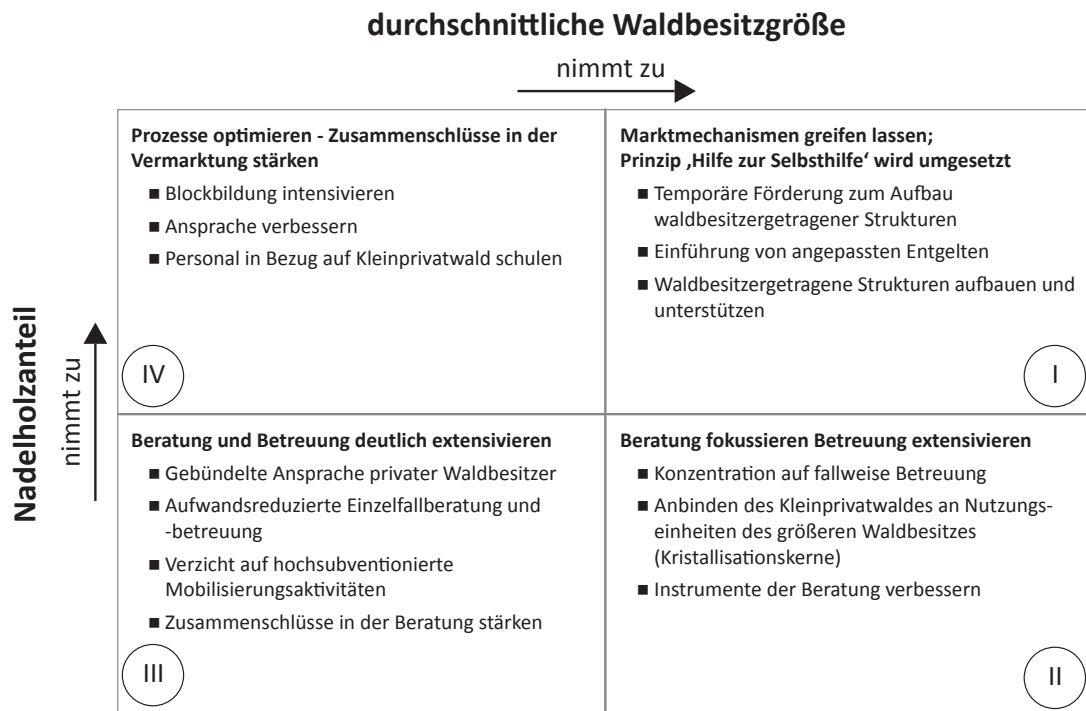
Eine Berücksichtigung der Situation vor Ort würde dazu führen, dass in Regionen mit guter natürlicher und struktureller Situation stärker Marktmechanismen zum Tragen kommen könnten (Bereich I). Dagegen würde in strukturell ungünstigeren Regionen (Bereiche II, III und IV) insbesondere die Steigerung der Effizienz der Beratung in den Vordergrund rücken. Für diese Bereiche sollten bestehende Instrumente der Beratung verbessert und neue entwickelt werden. Es wären die Maßnahmen zu suchen und einzuführen, die die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse in die Lage versetzen, Beratungsleistungen für ihre Mitglieder zu übernehmen.

### **Konkrete Empfehlungen**

Die Entgeltordnung des Landes sollte den in der Vermarktung tätigen forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen die Basis für ein erfolgreiches erwerbswirtschaftliches Handeln ermöglichen. Optimierte Förderinstrumente erleichtern es den Zusammenschlüssen in Vermarktungsaktivitäten einzusteigen. Eine verstärkte Förderung des Ehrenamtes und die Möglichkeit zur gemeinschaftlichen Fördermittelantragstellung verhilft den Forstbetriebsgemeinschaften ohne Potenzial zur eigenen Vermarktung ein höheres Aktivitätsniveau zu erreichen und dadurch verstärkt Waldbesitzer an sich zu binden.

Die Organisation betreffende Empfehlungen für die unteren Forstbehörden wirken insbesondere durch die Strukturierung der Reviere auf den Kleinprivatwald. Spezialisierungen in Dienstleistungs- oder Privatwaldreviere besitzen gegenüber den Mischrevieren den Vorteil einer stärkeren Fokussierung auf die Bedürfnisse des Privatwaldes.

Eine standardisierte und technikunterstützte Waldbesitzeransprache erleichtert den Zugang und erreicht auch waldferne Waldbesitzer. Die Nutzung in Mobilisierungsblöcken kann eine wirtschaftliche Form der Nutzung insbesondere im Kleinprivatwald sein. Eine Vielzahl von Instrumenten der Kommunikation und Information sowie angepasste EDV-Lösungen helfen, einzelne Elemente der Kleinprivatwaldberatung und -betreuung effizienter zu gestalten. Über Fortbildungsmaßnahmen können Waldbesitzer stärker an ihren Wald und seine Bewirtschaftung herangeführt werden, und das Betreuungspersonal kann in zielgruppenspezifischen und effizienten Form einer Waldbesitzeransprache geschult werden.



#### Situationsspezifische Gestaltung wertschöpfungsoptimierter Holzbereitstellung aus dem Kleinprivatwald

Empfehlungen für die forstliche Interessenvertretung gehen dahin, die Gesamtheit der forstlichen Zusammenschlüsse im Land genauer kennenzulernen und sie in ihrer Struktur, ihren Zielen und nach ihren Motiven zu erfassen. Durch eine intensivere Netzwerkbildung können Informationen und Erfahrungen zwischen den Zusammenschlüssen ausgetauscht und Kooperationen vertieft werden. Für die in vielen Zusammenschlüssen auftauchenden gleichen Fragestellungen könnten die Standardinstrumente zur Beratung der Zusammenschlüsse weiterentwickelt werden. Für die Interessenvertretung des Waldbesitzes gilt es, an der Weiterentwicklung des Ehrenamtes zu arbeiten und Vorschläge zu dessen Förderung zu entwickeln.

#### Fazit

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen die Bedeutung des Kleinprivatwaldes in Baden-Württemberg und die enorme Vielfalt seiner Strukturen. Um die betriebliche und auch regionale Wertschöpfungsleistung des Kleinprivatwaldes zu verbessern, müssen sich die Akteure – Waldbesitzer, Landespolitik, Forstverwaltung, Landkreise – auf eine einheitliche Strategie verständigen. Diese gemeinsame Strategie, die die spezifischen Strukturen des Kleinprivatwaldes in den Landkreisen berücksichtigt, stellt eine wichtige Grundlage für die Entwicklung künftiger Aktivitäten für den Kleinprivatwald und dessen Eigentümer dar.